

## Berichte zur Geschichtswerkstatt Gieselwerder

### Teil 6: Stadtkirche St. Johannis zu Gieselwerder

#### Gab es eine mittelalterliche Kirche?

Eine Erinnerung an die mittelalterliche Kirche „St. Johannis“ in Gieselwerder gab es nicht, sonst hätte Pfarrer Seitz um 1960 kaum den Namen „Christuskirche“ für das Gotteshaus beschließen lassen. Eine urkundliche Überlieferung zur Kirche im Mittelalter besteht nicht, daher haben sich Historiker auch nicht mit dieser Frage befasst.

#### Zur Kirche St. Johannis

Bis 1241 hat das Erzbistum Mainz die Wasserburg (neben Brücke) errichtet und Gieselwerder zur Stadt erhoben. Eine vom Mainzer Erzbischof begründete Stadt ist ohne Kirche nicht vorstellbar. Erzbischof Siegfried III. weihte 1241-1244 viermal auf der Burg, seine Nachfolger 1252 und 1299 ebenfalls. Ein Pfarrer wird in den 1270er Jahren mehrmals genannt. Aber erst 1409 lesen wir den Namen „St. Johannisland“, in den Salbüchern 1551 und 1570 mehrmals. Der Standort ergibt sich aus dem Eintrag im Salbuch 1570: **...unter dem Dorf, zwischen der Kirchen und der Spitzenburg.** Dort am Ende der Krämerstraße heißt die Flur „**in den Kirchhöfen**“. Die Karte von 1773 bezeichnet, damals am Ortsrand liegend, Parzellen mit „**alter Kirchhof ist Land**“, „**Pfarr Garthen**“ und „**Kirchen Gut**“.

#### Wo genau stand die alte Kirche?

Nur etwa ein Viertel der Fläche konnte 2008 mit Bodenradar und drei Sondagen überprüft werden. Grundmauern wie bei der Spitzenburg wurden nicht geortet. In den Sondagen fand sich Siedlungskeramik aus dem Mittelalter in größerer Menge. Grablegen blieben unangetastet. Die Kirche dürfte im Bereich des Wendeplatzes der Krämerstraße und des Schifferplatzes zu suchen sein. Archäologische Untersuchungen sind dort nicht möglich. Nicht geklärt ist, ob es sich um ein Gebäude in Holzbauweise oder einen in der Region üblichen Steinbau gehandelt hat.

#### Funde auf dem Gelände des „alten Friedhofs“

In einem Suchschnitt von ca. 2,5 m<sup>2</sup> ist eine größere Anzahl an Fragmenten von Siedlungskeramik geborgen worden, darunter Topfkacheln, die in einem Kaminofen eingefügt werden. Es könnte sich um Relikte des ehemaligen Pfarrhauses handeln.



#### Oben:

Irdene Gefäße fast vollständig rekonstruiert: Topfkachel, Henkelkrug, Becher oder Vasen (13./14. Jh.).

#### Links:

Zwei Spitzkacheln, eine Wölbkachel für den Kaminofen.



Ortsplan Gieselwerder (Google Earth), Krämerstraße mit Wendeplatz. Im Bereich von Wendeplatz, Straße und Schifferplatz, schon früher mit Mauer zur Weserseite gesichert, wird der Standort der mittelalterlichen Kirche St. Johannis angenommen - abgebrochen um 1580/1590.



#### Links:

Holzkirche, Zeichnung von Dr. Th. Küntzel.

#### Unten:

Steinbau, regionaltypisch, nach Prof. Stephan, Göttingen, u.a. (Zeichnung Günther Rossel).

